

# missio-Frauenliturgie zum Sonntag der Weltmission

## Hoffnung trägt: Starke Frauen in Papua-Neuguinea

### ■ ORGANISATORISCHE HINWEISE

*In dieser Vorlage finden Sie verschiedene Bausteine für die Feier der Liturgie. Sie können die Liturgie so feiern, wie hier vorgeschlagen, oder einzelne Bausteine verwenden. Gerne können Sie für den Schrifttext auch andere Bibelübersetzungen hinzuziehen oder andere Lieder auswählen.*

### ■ LIEDVORSCHLÄGE

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch

GL 365 (ö)	Meine Hoffnung und meine Freude
GL 450 (ö)	Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
GL 456	Herr, du bist mein Leben
GL 468 (ö)	Gott gab uns Atem
GL 457	Suchen und fragen, hoffen und sehn

Bereit zu halten sind Aktionsplakat (digital oder print).  
Optional kann auch eine Power Point Präsentation mit Bildern aus Ozeanien eingesetzt werden.  
Siehe [www.weltmissionssonntag.de](http://www.weltmissionssonntag.de)

### Abkürzungen:

**L** = Leiterin; **Sp1** = Sprecherin 1; **Sp2** = Sprecherin 2

**Lied:** GL 457 Suchen und fragen, hoffen und sehn

### ■ BEGRÜSSUNG UND HINFÜHRUNG ZUM THEMA

**L:** „Meine Hoffnung, sie gilt dir“: Ganz herzlich begrüße ich Sie und euch hier und heute zu unserer Frauenliturgie.

**Sp1:** Hoffnung – Hoffnung angesichts der zunehmenden Katastrophen, die die Menschen weltweit treffen? Das Erstarken menschenverachtender rechter Ideologien, die zunehmend eskalierenden Kriege in aller Welt, gesellschaftliche Unruhen und die sich häufenden Naturkatastrophen sind für viele Menschen sehr beunruhigend.

**Sp2:** In der Enzyklika *Laudato si'* spricht der Papst von der Klimakrise als einem „globalen Problem mit schwerwiegenden Umweltaspekten und ernststen sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; der Klimawandel stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar“ (LS 25)

**Sp1:** In unserem heutigen Gebet verbinden wir uns mit den Frauen weltweit, die von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Wir denken in besonderer Weise an Frauen in Papua-Neuguinea. In dem Inselstaat im Pazifischen Ozean bedrohen Ernteauffälle und der Anstieg des Meeresspiegels die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Viele Menschen werden ihr Zuhause verlieren. Da die Frauen die Hauptlast des Alltags tragen, spüren sie die Auswirkungen der Klimaveränderungen am stärksten.

**L:** Gemeinsam mit den Frauen in Papua-Neuguinea wollen wir für einen Wandel in Politik und Gesellschaft beten:

Um Klugheit bei den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern weltweit, damit den Ursachen für den so bedrohlichen Klimawandel adäquat begegnet werden kann.

Um Weisheit, die das gerechte Tun schenkt und Hoffnung weckt.



## Helen Hakena

Helen Hakena ist in ganz Ozeanien bekannt. Die 67-jährige ist eine Kämpferin für Frieden, Frauenrechte und Klimagerechtigkeit. Sie lebt in der autonomen Republik Bougainville, einer Inselgruppe, die zu Papua-Neuguinea gehört. Mit ihrer Organisation „Leitana Nehan Women’s Development Agency“ hat sie zusammen mit anderen Frauen maßgeblich zur Befriedung des Bürgerkrieges in Bougainville beigetragen. Die Frauen der katholischen Frauengemeinschaft in Bougainville haben Helen Hakena 2023 erneut zu ihrer Präsidentin gewählt.

Auf dem missio-Aktionsplakat steht Helen Hakena vor ihrem Haus. Die toten Bäume zeugen davon, dass dort einmal festes Land war. Sie steht auf dem Grundstück des Hauses ihres Sohnes, das schon vom Meer verschlungen wurde. Die Bewohner fühlen sich durch den Anstieg des Meeresspiegels und den Klimawandel massiv bedroht. Anbauzeiten werden immer unberechenbarer. Zu viel Regen oder große Trockenheit verursacht Ernteaufschläge. Frauen müssen große Mühen auf sich nehmen, um ihre Familien zu versorgen. Helen Hakena wird nicht müde, das Thema „Klimawandel und Klimagerechtigkeit“ auf internationaler Bühne anzusprechen. Im November 2023 sprach sie auf der Internationalen Klimakonferenz in Dubai. Sie wies darauf hin, dass in ihrer Heimat die Folgen der Erderwärmung bereits jetzt sichtbar seien. Und darauf, dass die Menschen, die am wenigsten dazu beigetragen hätten, heute am meisten unter ihnen leiden würden.

## ■ GEBET

Gott, unfassbares Geheimnis,  
Du begegnest uns in der Natur –  
im Wasser, an Land, im Himmel.  
Die hellen Strahlen der Sonne am Morgen,  
die goldenen Farben am Abend malen  
den Himmel voller Schönheit.  
Eine solche Fülle kann niemand herstellen,  
ein solches Farbenspiel kein Mensch erschaffen.  
Das Land ist voll von sattem Grün, Bäumen, Sträuchern,  
Getreide, Früchten.  
Das Wasser beherbergt Tiere jeder Art,  
auf dem Meeresgrund lagern Minerale, Metalle und Erze.  
Jedes Lebewesen und jeder Rohstoff  
ist ein grandioser Glücksfall deines Reichtums.  
Du hast die überfließende Natur und unser gelingendes  
Zusammenleben in unsere Hände gelegt.  
Und es gäbe Nahrung, Kleidung und  
ein menschenwürdiges Leben für alle.

Gib uns hier in Deutschland und den Menschen in  
Papua-Neuguinea Weisheit, Hoffnung und Stärke,  
dass wir verantwortlich mit diesen Geschenken umgehen.  
Hilf uns, sie zu sehen und zu staunen über die Vielfalt und  
Diversität der Geschöpfe des Wassers, des Landes  
und des Himmels.

Gib uns die Hoffnung, dass unser Engagement,  
selbst wenn es klein scheint, nicht vergeblich ist.  
So beten wir heute für uns und für unsere Schwestern  
in Papua-Neuguinea.

Sei jetzt in dieser Stunde in unserer Mitte.  
Amen.

**Lied:** GL 365 (ö) Meine Hoffnung und meine Freude

Nun hören wir von drei starken Frauen aus Papua-Neuguinea,  
die sich für Klimaschutz und Frauenrechte einsetzen.



## Ursula Rakova

Ursula Rakova ist Sprecherin der Inselbewohner der Carteret-Inseln. Das Atoll liegt 86 Kilometer nördlich der Insel Bougainville, die zu Papua-Neuguinea gehört. Die Inseln liegen nur 1,20 Meter über dem Meeresspiegel und drohen in den nächsten Jahrzehnten unterzugehen. Bereits jetzt zerstört Salzwasser viele Nutzpflanzen und damit die Lebensgrundlage der 2.700 Inselbewohner.

Die katholische Kirche in Bougainville hat den Bewohnern Land mit Kokos- und Kakaopflanzen geschenkt. Langfristig planen die Bewohner, auf das Festland Bougainville umzuziehen. Dazu haben sie die Organisation „Tulele Peisa“ gegründet, die Ursula Rakova leitet. „Tulele Peisa“ bedeutet „Wir segeln auf den Wellen allein“. Bereits jetzt sind zehn Familien, rund 100 Personen, dorthin übersiedelt. Sie haben Anschluss an eine katholische Gemeinde in direkter Nachbarschaft gefunden.

„Wenn wir die Inseln verlassen müssen, bedeutet das, dass wir einen Teil unserer Identität verlieren werden“, sagt Ursula Rakova. In den Medien wurde viel über die ersten Klimaflüchtlinge weltweit berichtet. Doch ihre Hoffnung, dass ihnen durch die weltweite mediale Aufmerksamkeit entscheidend geholfen werden kann, hat sich bislang nicht erfüllt. Dennoch geben Ursula Rakova und die Menschen von den Carteret-Inseln nicht auf.



## Rosa Koian

Rosa Koian stammt aus der Stadt Vanimo an der Nordküste von Papua-Neuguinea. Sie ist 58 Jahre alt und Umweltaktivistin.

Nach ihrem Studium der Kommunikationswissenschaften an der Divine-Word-Universität in Madang hat sie sich in den vergangenen Jahrzehnten als Fürsprecherin der jungen Generation der Niugini und der Umweltbewegung des Landes einen Ruf erworben. Davor koordinierte sie viele Jahre lang gemeinsam mit anderen Engagierten die Aktionen der lokalen Nichtregierungsorganisation „Bismarck Ramu Group“.

Rosa Koian ist es wichtig, die unterschiedlichen Gruppen und deren Ziele gut miteinander zu vernetzen. Sie weiß: Nur mit einer starken Stimme finden die Anliegen der Bewohner der Pazifikregion Gehör – im Land selbst und weltweit. In Zeiten, in denen der vom globalen Norden angestoßene Klimawandel zuerst die Menschen im globalen Süden in akute Not bringt, kämpft Rosa Koian für ein starkes melanesisches Selbstbewusstsein, wie sie es nennt. Deshalb bringt sie gemeinsam mit anderen Aktivist:innen Frauen und Männer zusammen, die das Wissen und die Initiativen für den Umweltschutz weitertragen – auf abgelegene Inseln und in Tagesmärsche entfernte Dörfer.

Die Menschen sind dankbar dafür, denn so werden aus guten Ideen nachhaltige Lösungen für den Klimaschutz vor Ort, wie zum Beispiel durch die Renaturierung von schützenden Korallenriffen an der Küste der Bismarcksee.

## Nochmal:

**Lied:** GL 365 (ö) Meine Hoffnung und meine Freude

### ■ SCHRIFTTEXT

Spr 24,3–6; 11–14 (Bibel in gerechter Sprache)

- 3 Mit Weisheit wird ein Haus gebaut und mit Einsicht wird es gesichert;
- 4 mit Erkenntnis füllt sich sein Inneres, mit Besitz, der das Leben angenehm macht.
- 5 Ein weiser Mensch besitzt Kraft, und jemand voll Erkenntnis entfaltet Stärke.
- 6 Ja, mit klugen Ideen kannst du deine Schlacht schlagen: Rettung ist dort, wo viele Menschen Rat geben.
- 11 Befreie die, die zu Tode geschleppt werden und die zur Schlachtbank wanken – rette sie!
- 12 Willst du etwa sagen: „Wir haben das nicht gewusst“? Wird es nicht wissen, wer die Herzen prüft, es erkennen, wer auf dein Leben aufpasst, und die Taten der Menschen auf sie selbst zurückfallen lässt?
- 13 Iss Honig, mein Sohn, meine Tochter, denn er ist gut; und flüssigen Honig, süß an deinem Gaumen;
- 14 genauso erkenne auch die Weisheit – hast du sie gefunden, dann hat dein Leben eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht zugrunde gehen.

**Lied:** GL 450 (ö) Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

### ■ AUSLEGUNG SCHRIFTTEXT

„Meine Hoffnung, sie gilt dir“. Dies ist die feste Gewissheit einer betenden Person: „Und nun, worauf habe ich gehofft? – Meine Hoffnung, sie gilt dir“ (Ps 39,8). Ausgehend von diesem Vers aus Psalm 39 lassen wir uns in diesem Jahr vom Leitwort „Hoffnung“ inspirieren:

Hoffnung ist ein Wort, von dem jede Person meint, seine Bedeutung zu kennen. Das kann zu Missverständnissen führen. Hoffnung ist wie das Wort Liebe oder Freiheit schillernd. Hoffnung gehört für die Tradition der Kirche gemeinsam mit Liebe und Glauben zu den sogenannten göttlichen Tugenden – damit ist gemeint, dass Hoffnung mehr ist als billiger Trost oder ein übermenschliches, angestregtes Durchhalten. Meist endet ein solches „Zähne-zusammenbeißen-und-durch“ in psychischer Erschöpfung und auf lange Sicht in Resignation, Verzweiflung oder Bitterkeit.

Gerade in schwierigen Zeiten, wenn viele, die sich für den Schutz des Klimas oder die Rechte von Frauen engagieren, unter „activism burnout“ leiden, kann Hoffnung helfen, eine persönliche Selbstfürsorge zu entwickeln. Wer in sich selbst christliche Hoffnung entwickelt und/oder sie sich von Gott schenken lässt, kann spüren, dass Gott selbst am Werk ist. Um der Haltung und dem Geschenk der Hoffnung näher zu kommen, haben wir eine Stelle aus dem Buch der Sprichwörter gehört, die uns einige handfeste und konkrete Hinweise für unser Handeln gibt:

Die Verse 3–6 preisen die Weisheit. Sie hilft beim Hausbau, bei der Bestandssicherung des Hauses und bei der Einrichtung. Macht und Kraft sind Folgen der Weisheit und es kann sinnvoll sein, mehrere Ratgeber\*innen zu haben. Was ist hier genau gemeint? Zum Verständnis des Textes kann es helfen, sich das Gegenteil vorzustellen: unüberlegtes, wirres, planloses, zielloses, alleiniges Handeln führt nicht zum Ziel. Die Verse 11 und 12 sind ein unmissverständliches Plädoyer zum Engagement für und zur Solidarität mit armen, verurteilten, gequälten Menschen. Besonders Vers 12 lässt aufhorchen: Das „Wir haben das nicht gewusst“ ist keine Entschuldigung – Gott kennt die Wahrheit. Gerade auch bei der Wahrnehmung der geschundenen Schöpfung und beim Hinsehen auf die Klimakatastrophe gibt es immer noch viel zu viele Menschen, die die Tatsachen nicht sehen und wissen wollen ...

Die Verse 13 und 14 geben ein Versprechen ab: Zunächst wird geraten, Honig, also süße, das heißt wohlschmeckende Dinge zu essen – um sich zu erfreuen und um im Schmecken des Honigs einen Vorgeschmack auf die erhoffte heile Zukunft zu erhalten.

Die Frauen in Papua-Neuguinea leben in herausfordernden Situationen, die jeden Tag neue Entscheidungen verlangen. Engagierte Frauen wie Ursula Rakova, Helen Hakena und Rosa Koian zeigen uns, wie sie durch die Kraft der Hoffnung leben. Als Christinnen ist den Frauen bewusst, dass Gott in der Verzweiflung gegenwärtig ist und die Schreie der Armen hört. Die Schönheit und die Zerbrechlichkeit der Schöpfung motivieren sie immer wieder zu neuen Taten. So führt ihre Hoffnung sie von der Sprachlosigkeit und Tatenlosigkeit ins Handeln.

Viele ungenannte und unbekannte Frauen weltweit engagieren sich wie Ursula Rakova, Helen Hakena und Rosa Koian für ihre Familien und gegen den Klimawandel.

## ■ TRAUMREISE

*(Dazu Hintergrundmusik, z. B. durch eine Musikgruppe, leises Orgelspiel oder Musik vom Band. Eine Sprecherin liest den folgenden Text ruhig und mit vielen Pausen vor.)*

Ich möchte dazu einladen, aufzustehen und aus den Bänken zu treten. Wer lieber sitzen bleiben möchte oder nicht so gut gehen kann, schließt einfach die Augen und macht die Meditation vom Platz aus mit.

Stelle dich bequem hin. Die Füße hüftbreit geöffnet. Spüre den Kontakt zum Boden. Die Arme hängen locker an den Seiten herunter. Deine Wirbelsäule ist aufgerichtet und die Schultern entspannt.

Komm nun bewusst in Kontakt mit deinem Atem. Atme durch die Nase ein und verfolge den Luftstrom, der tief in den Bauch hineinströmt. Dein Brustkorb weitet sich in alle Himmelsrichtungen und deine Bauchdecke wölbt sich nach vorne. Mit dem Ausatmen zieht sich die Bauchdecke wieder zurück und der Atem verlässt langsam durch die Nase deinen Körper. Atme langsam und bewusst weiter ein ... und aus ...

Stell dir vor, du stehst am Strand. Das weite, offene Meer liegt vor deinen Augen. Zwischen deinen Zehen spürst du den warmen, weichen Sand. Senke deinen Blick ein wenig nach vorne, ohne die aufrechte Körperhaltung zu verlieren. Beginne nun langsam, am Strand entlangzugehen. Heb deine Füße dabei nun abwechselnd vom Boden an und rolle sie ganz bewusst wieder ab. Verlagere dein Gewicht nach vorne. Lass dir Zeit und geh achtsam weiter. Schritt für Schritt. Würdevoll und besonnen. Du kommst vorbei an wunderschönen Palmen und Mangroven. Es liegt eine feuchte, tropische Wärme in der Luft. Doch die paradiesische Stimmung ist getrübt. Aus der Ferne erahnst du bereits den Ort, an dem das Haus von Helen Hakenas Sohn einst gestanden hat. An diesem Ort wurde auch das Motiv auf den Plakaten zum diesjährigen Weltmissionssonntag aufgenommen. Das Haus, das dort einst stand, existiert nicht mehr. Und auch dieses Paradies, in dem du dich gerade bewegst, ist bedroht, unterzugehen.

Das Handeln von uns allen, von jeder und jedem Einzelnen, hat globale Auswirkungen. Niemand kann sagen, sie oder er hätte es nicht gewusst. Große Verantwortung liegt bei den Mächtigen. Und dennoch: Bleib nicht stehen. Hab Mut. Geh weiter besonnen deinen Weg. Sei solidarisch mit den Menschen, vor allem mit denen, deren Existenz in diesem Paradies bedroht ist.

Wir denken einen Moment an all diese Menschen.  
*(kurze Pause)*

Meine Hoffnung? Sie gilt dir, dass Menschen verstehen, welche Verantwortung sie tragen.

Meine Hoffnung? Sie gilt dir, dass wir nicht nur an uns selbst denken.

Meine Hoffnung? Sie gilt dir, dass wir solidarisch miteinander sind und erkennen, wie wir einander helfen können.

*(kurze Pause)*

Geh weiter am Strand von Han, Bougainville entlang. Genieße diesen wundervollen Ort. Atme weiter ruhig ein und aus. Lass dabei das Gehörte noch ein wenig in dir nachklingen.  
*(kurze Pause)*

Komm nun langsam wieder an deinen Platz zurück.

**Lied:** GL 468 (ö) Gott gab uns Atem

## ■ FÜRBITTEN

Gott, du begleitest uns bei allen Herausforderungen in unserem Leben. In Sorge um deine Schöpfung und in Verantwortung für unsere gemeinsame Erde richten wir hoffnungsvoll unsere Bitten an dich:

- a. Wir haben in beeindruckender Weise von den starken Frauen in Papua-Neuguinea gehört. Gib ihnen weiterhin Mut und Kraft, um für Klimagerechtigkeit zu kämpfen.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*
- b. Wir beten für alle Menschen, die sich für die Umwelt einsetzen und um einen nachhaltigen Lebensstil ringen. Besonders beten wir für die Verantwortungsträger\*innen in der Klimapolitik weltweit. Schenke ihnen den Geist der Klugheit, gangbare Wege und verantwortungsvolle Lösungen zu finden.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*
- c. Wir beten für alle Menschen, die nicht genug zum Leben haben, die infolge von verschmutztem Wasser erkranken, die von starken Umweltkatastrophen betroffen sind und um ihr Zuhause, gar Leib und Leben fürchten müssen.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*
- d. Papst Franziskus fordert uns auf, „das, was der Welt widerfährt, schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen“ (LS 19). Wir bitten dich für unsere Kirche: Stärke alle Verantwortlichen im politischen und gesellschaftlichen Engagement zur Bekämpfung des Klimawandels, aber auch die Gemeinschaft aller Gläubigen im Einsatz für unsere Erde.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*
- e. Wir beten für uns selbst: um Solidarität mit den Menschen, die wegen des Klimawandels fliehen müssen, und um unsere Willkommensbereitschaft, Empathie und unser Verständnis für sie.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*
- f. Wir beten für alle Menschen, die die Folgen des Klimawandels mit ihrem Leben bezahlen mussten und an den Folgen des Klimawandels gestorben sind.  
*Du Gott der Hoffnung, wir bitten dich, erhöhe uns!*

Gott, du teilst unsere Sorge um diese verletzte Erde. Wir glauben, dass du bei uns bist – heute und alle Tage unseres Lebens.

## ■ SEGEN

Am Ende eines Gottesdienstes steht immer der Segen. Segnen – vom lateinischen Begriff „bene dicere“ bedeutet segnen, wörtlich übersetzt „gut sagen“. So verbindet uns jeder Segen mit der Schöpfungserzählung vom Anfang der Welt im Buch Genesis: Und siehe, es war gut! Damit bekommt die Hoffnung ihren Ausdruck, dass das, was Gott geschaffen hat, auch zum Guten geführt wird. Wer mag, kann den folgenden Segen mit Gesten begleiten.

*Die Arme befinden sich etwa in der Mitte des Körpers mit den geöffneten Handflächen nach oben.*

Gott, du hast die Welt erschaffen, wir bitten dich:

*Die Arme mit den geöffneten Handflächen zeigen zur Erde.*

Dein Segen verbinde uns mit der Erde, dass wir sie bewahren, beschützen und sorgsam mit ihr umgehen.

*Die Arme mit den geöffneten Handflächen zeigen zum Himmel.*

Dein Segen verbinde uns mit dem Himmel, dass wir deine Liebe spüren und darauf vertrauen können: Du bist da.

*Die Arme werden zur Seite ausgestreckt.*

Dein Segen verbinde uns mit den Menschen um uns, dass wir erkennen, wo wir gebraucht werden.

*Die Hände werden vor der Brust gekreuzt.*

Dein Segen wohne in uns. Er schenke uns Kraft und Mut, Hoffnung und Frieden. Amen!

**Schlusslied:** GL 456 Herr, du bist mein Leben

Die vorliegende Handreichung wurde in Kooperation von missio Aachen und missio München, dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und dem Frauenwerk der Nordkirche erarbeitet.

### **Monika Altenbeck**

Referentin für theologisch-spirituelle und verbandliche Bildung Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V.

### **Dr. Sina Bierkamp**

missio-Diözesanreferentin im Bistum Hildesheim

### **Lucia Justenhoven**

Geistliche Begleiterin der kfd im Erzbistum Hamburg

### **Pastorin Franziska Pätzold**

Referentin für Spiritualität und Feministische Theologie beim Frauenwerk der Nordkirche

### **Sr. Susanne Schneider**

Bildungsreferentin für Frauenseelsorge und weltkirchliche Spiritualität, missio München

### **Dr. Yvonne Zelter**

Theologische Referentin im KDFB auf Bundesebene



**Ihre Spende hilft!**  
Spendenkonto LIGA Bank  
DE96 7509 0300 0800 0800 04

Stichwort: missio-Frauenliturgie